



Der Pico mit der kleinen Gipfelpyramide des Pico Piquinho.

Zum höchsten Gipfel Portugals **Azoren mit Pico-Besteigung**

VON PATRICK THURIAN (TEXT UND FOTOS)

Im Jahr 2020 mussten wir bezüglich unser Reiseplanungen flexibel agieren. Durch einen Zufall ergab sich eine gemeinsame Woche Urlaubszeit mit meinem Sohn Julius, und so galt es nur noch, ein passendes Ziel zu finden. „Auf keinen Fall will ich an irgendwelchen Quacken im Wald klettern“, war eine der ersten Ansagen an den Papa, aber auf die Inselgruppe der Azoren konnten wir uns schnell einigen.

Die Azoren liegen auf dem 40. Breitengrad und sind etwa 1.500 km von der Küste Portugals entfernt. Die Inselgruppe besteht aus neun Inseln vulkanischen Ursprungs, die insgesamt über eine Distanz von 600 km im Atlantik verteilt sind. Die Inseln wurden im 15. Jahrhundert entdeckt und waren ein wichtiger Zwischenstopp für die Portugiesen und die Spanier bei den Fahrten in ihre Kolonien. Die Spuren der kolonialen Vergangenheit sind noch gut erkennbar. Die Inseln sind aber auch ein wichtiger Rastplatz für die Zugvögel. Wale fühlen sich in der Nähe der Inseln ebenfalls sehr wohl. Bis zum Jahr 1984 wurde hier noch aktiv Walfang betrieben, inzwischen ist das Whale Watching eine der lohnenden

Aktivitäten auf den Inseln geworden.

Ich war 2017 beruflich auf Terceira und war von der Insel sehr angetan. In der Ferne konnte ich hinter der Insel Sao Jorge bereits den höchsten Berg Portugals erkennen, und seitdem war das Reiseziel Pico (Insel und Berg tragen denselben Namen) auf meiner Wunschliste. Zudem sind auf den Azoren wenig Touristen und das Ziel erschien uns auch Corona-geeignet. So waren schnell die Flüge und die Hotels gebucht. Die Insel Pico ist nicht direkt vom Festland mit dem Flugzeug zu erreichen. So flogen wir über Lissabon zuerst auf die Hauptinsel Sao Miguel nach Ponta Delgada. Eine Woche vor dem Abflug hatte ich Kontakt mit dem lokalen Reiseführer Josef Steininger,

weil ich vor unserer Weiterreise nach Pico noch eine größere Tour auf der Westseite der Insel Sao Miguel machen wollte. Erst jetzt erfuhr ich die lokalen Einreiseregeln für die Azoren: Ein negativer Corona-Test, der nicht älter als 72 Stunden sein durfte, musste bei der Einreise vorgelegt werden.

Nachdem wir am Abreisetag endlich unsere negativen Testergebnisse hatten, stellte sich bei mir ein Urlaubsfeeling ein. Am ersten Tag unseres Aufenthalts erkundeten wir die Inselhauptstadt Ponta Delgada und am zweiten Tag machten wir einen Ausflug mit Josef in den Westteil der Insel zu den Vulkankratern bei Sete Cidades. Wir waren seit einem halben Jahr die ersten Gäste von Josef, der sonst im Wesentlichen von Kreuzfahrttouristen lebt.

FERNSICHT VOM KRATERRAND

Dann flogen wir morgens von Ponta Delgada zur 200 km entfernten Insel Pico und konnten sogleich unseren Zielberg aus der Nähe betrachten. Die Wettervorhersage für unsere vier Aufenthaltstage war recht gut, der kommende

Tag versprach ein idealer Gipfeltag zu werden. Der Gipfel des Pico ist oft am Nachmittag in den Wolken, so dass frühes Aufbrechen angesagt ist. Leider mussten wir um 8.30 Uhr erst einmal zu unserem zweiten Corona-Test. Die Organisation lief aber perfekt. Vor dem Krankenhaus in Madalena war ein Zelt aufgebaut, in das wir mit dem Auto hineinfahren konnten. Unmittelbar danach wurden die Scheiben links und rechts runtergekurbelt, wir wurden getestet, die Röhrchen mit vorbereiteten Aufklebern versehen und nach insgesamt zehn Minuten konnten wir weiterfahren. (Unser negatives Testergebnis erhielten wir am nächsten Tag mit einer personalisierten Mail!) Bereits eine Stunde später konnten wir mit der Gipfelwanderung an der Casa Montanha (1.218 m) beginnen. Vorher mussten wir noch 25 € bezahlen, uns registrieren und ein GPS-Gerät ausborgen. Der Aufstiegsweg ist mit insgesamt 47 Stelen markiert. Der steile Weg geht über erkaltete Lavawülste, ist aber gut zu gehen. Die Wegspur ist nicht immer eindeutig. Bald sahen wir auf die Insel Faial hinab und gegen Mittag machten wir unsere erste längere Pause am Kraterrand in 2.251 m Höhe. Hier blickten wir auf den Pico Piquinho, den kleinen Gipfel im Krater. Die letzten 100 m Aufstieg sind etwas geröllig, aber auch nicht schwer. Den Gipfel mit seiner Höhe von 2.351 m erreichten wir gegen 12.45 Uhr. Dort strömen aus einigen Spalten Schwefeldämpfe, aber die Aussicht ist sehr schön! Wir sahen in der Ferne unter uns die Inseln Terceira, Sao Jorge und Faial, die jeweils mit Wolken markiert waren. Nach einer Gipfelrast auf dem höchsten Berg Portugals ging es auf dem gleichen Weg hinab. Wir waren nun bald in den Wolken, und es war gar nicht so leicht, den richtigen Weg zu finden! Julius eilte voraus und



Julius bei der ersten Rast am Kraterrand des Pico.

erreichte die Station nach anderthalb Stunden Abstiegszeit, ich brauchte mit über zwei Stunden etwas länger. Abends ließen wir uns in unserer schönen Unterkunft Alma do Pico mit einem leckeren Menü verwöhnen. Es gab als Hauptgang die große Bernsteinmakrele (Lirio). Die lokalen Fischspezialitäten und die Weine der Insel Pico sowie der Maracujalikör sind eine weitere Besonderheit der Inselgruppe, die zu einem genussreichen Urlaub beitragen.

LAVA-STALAGTITEN UND SCHWEFELBAD

Den nächsten Tag begannen wir mit einer Besichtigung der Gruta das Torres. Es geht 170 Stufen in den Vulkanschlot hinein. Das Höhlensystem ist insgesamt 5 km lang und zur geführten Besichtigung sind 250 m freigegeben. Wir erhielten Helme und Stirnlampen und liefen auf dem naturbelassenden Lavaboden der Höhle. An der Höhlendecke sind Lava-Stalagtiten zu bewundern. Die Röhre hat einen Durchmesser von bis zu 15 m, ab und zu sind Gasblasenkammern zu sehen. Danach besichtigten wir bei unserer Inselrundfahrt noch ein Wein-, ein Walfang- und ein geologisches Museum und wo es möglich war, nahmen wir in den Naturlavabecken am Meer ein Bad. Beim Whale-Watching am letzten

Aufenthaltstag bekamen wir zwar nur Delfine zu sehen, aber es war trotzdem ein schönes Abschlusserlebnis unseres Pico-Aufenthalts.

Unseren letzten Reisetag auf Sao Miguel verbrachten wir wieder mit Josef. Diesmal ging es in den Ostteil der Insel. Höhepunkt war hier Furnas mit seinen heißen Quellen. Der Ort kam im 18. Jahrhundert bei den Orangenbaronen in Mode, die Paläste, Villen und Gärten anlegten, die heute noch zu besichtigen sind. Ein Muss ist der Besuch des Terra-Nostra-Parks mit einem Bad im 37° C warmen Schwefelwasser! Schon Mark Twain sagte: „Der Geruch von Schwefel ist für einen Sünder nicht unangenehm.“ So ging unser schöner Kurzurlaub nach einer erlebnisreichen Woche leider schon zu Ende – empfehlenswerter wäre es, sich auf der so weit entfernten Inselgruppe mindestens zwei Wochen aufzuhalten! ■

INFO

Pico: Die Besteigung des Gipfels sollte nur bei gutem Wetter erfolgen. Bergstiefel und Wanderstöcke sind zu empfehlen. Es sind insgesamt 1.100 m im Auf- und Abstieg zu bewältigen. Je nach Kondition sind insgesamt 5 bis 8 Stunden für die unschwierige Tour einzuplanen.

Reisezeit: August (Hauptsaison) und September sind ideal.

An- und Abreise: Mit dem Flugzeug über Lissabon zuerst nach Sao Miguel oder Terceira, dann weiter mit einem Inselflug zur Insel Pico. Wegen des wechselhaften Wetters ist es empfehlenswert, Reservetage einzuplanen, da die Flüge zwischen den Inseln nur bei gutem Wetter stattfinden.

Klimaschutz: „Atmosfair“ berechnet für einen Hin- und Rückflug Berlin – Sao Miguel einen CO₂-Fußabdruck von 6.149 kg pro Person. Dies entspricht gut dem 4-fachen klimaverträglichen CO₂-Jahresbudget eines Menschen. Zur Kompensation sollten laut „Atmosfair“ 142 € /Person in klimafreundliche Projekte investiert werden.

Transport auf den Inseln: Auf Sao Miguel gibt es ein dichtes Busnetz. Auf Pico hatten wir einen Mietwagen, öffentliche Verkehrsmittel gibt es dort praktisch nicht.



Das Badebecken im Terra-Nostra Park in Furnas.